

**Von der Heilung eines Mathephobikers
oder
Sokratische Redekur**

Von
Jürgen Sikora

Motto: *So rechnet man. Und Rechnen ist dies. Das, was wir z.B. in der Schule lernen. Vergiß diese transzendente Sicherheit, die mit deinem Begriff des Geistes zusammenhängt.*

Zugegeben: Ich war Insasse einer Sprach- und Rechenanstalt. Vielleicht müßte so ein Bericht über die ach so lange hinter mir liegende Schulzeit beginnen. Um dann so fortzufahren: Meine Pfleger beobachteten mich, ließen mich kaum aus dem Auge. Ich glaube heutzutage heißen sie, die Pfleger, Mathematiklehrer, und vollziehen noch immer mit Geodreieck und Zirkel ihre Feldzüge im Klassenzimmer:

In diesen Mauern, diesen Hallen
Will es mir keineswegs gefallen.
Es ist ein gar beschränkter Raum,
Man sieht nichts Grünes, keinen Baum,
Und in den Sälen, auf den Bänken
Vergeht mir Hören, Sehen und Denken.

Ihr Dienst beginnt mit Gongschlag, welcher zumeist Pawlowsche Reaktionen bei mir auslöste - nicht daß mir das Wasser im Mund zusammenlief, eher geschah folgendes: Gongschlag - Stimulus. Response: merkwürdige Verkrampfungen in Klein- und Großhirn, Schweißausbrüche, Angstzustände etc. pp. - eben: erziehungstechnokratische Abrichtung auf die Welt der Zahl oder so ähnlich. Das Ganze in einer eigentümlichen Mischung aus Kloster und Schule, Predigten und obligatorischem - oder sollte ich sagen: militärischem? - *stand up*, wenn der Pfleger das Anstaltszimmer betrat.

Mein persönlicher Mathepfleger war grün, das heißt: ökologisch orientiert, was m.E. eine äußerst ungünstige Kombination ergibt: Monologe über Umweltschutz, Müslirezepte und den genuin destruktiven Charakter eines jeden Skifahrers, ließen sich ohne weiteres stochastisch aufarbeiten. Überhaupt: Die Stochastikstunden, yes! Beschäftigte mich währenddessen größtenteils mit der Frage, wie groß die Wahrscheinlichkeit sei, bei einer der nächsten Fragen wieder einmal ohne mich sonderlich aufzudrängen, besser formuliert: ungewollt drangenommen zu werden und so mit 100%er Sicherheit als jemand dazustehen, der wahrlich keine Schlacht im Sitzen

gewinnt, denn meine überaus scharfsinnigen Antworten wiesen zumeist wenig Kongruenz mit der Vorstellung meines Pflegers auf. Meine Treffsicherheit lag ungefähr im Wahrscheinlichkeitsbereich eines Sechlers im Lotto, sprich: ca. 1:14 Millionen. Diese Relation ist mir trotz allem in guter Erinnerung geblieben. Wohl nicht zuletzt aufgrund der Begeisterung einiger Bekannter für dieses Spiel. Wie wir jedoch seinerzeit auf das Ergebnis gestoßen sind, weiß ich ganz sicher nicht mehr. Viel eher sind wir darauf *gestoßen worden*.

Ich will aber auch nicht ausschließen, daß ich irgendwann zwischen dem kleinen Einmaleins und dem, was so am Ende einer gymnasialen Mathematikkarriere als prüfungsrelevant angesehen wird, einfach aufgegeben habe, mir über gewisse Dinge, die meine Alltagspraxis nicht weiter betreffen, Gedanken zu machen. Fragen der Art, ob ich das richtige Geld an der Supermarktkasse zurückbekommen habe, lassen sich m.E. auch ohne Abstraktionen lösen. Immer schwebte ein großes *So what?* über all dem, was in unlesbaren Formeln die Tafel zierte. Mehr als ästhetischen Charakter konnte ich dem nicht abgewinnen.

Zudem war eine unter uns weit verbreitete Methode sehr zeitaufwendig: Das Abschreiben! Wenn dann auch noch die eigene Schrift aufgrund der unruhigen Busfahrt später im Unterricht, wenn verlangt wurde das eigens Erarbeitete vorzutragen, nicht mehr zu entziffern war und Hieroglyphen glich ...

Hausaufgaben und auch Klausuren funktionierten nach dem Prinzip: Zeig doch mal her! Wenngleich ich hinzufügen muß, daß es nicht immer einfach gewesen ist, den einen oder anderen Experten dieses extraterrestrischen Gebietes davon zu überzeugen, daß Leben und Tod an der Herausgabe seiner Vorarbeit hänge. Denn was zählte, war das, was nun einmal auf unseren Blättern stand!

Der letzte Satz aus *Fragen eines lesenden Schülers* könnte so lauten: *So viele Klausuren. So viele Fragen.* Oder eine andere Variante, die mir durch den Kopf ging: *In Prüfungen stellen Narren Fragen, die Weise nicht beantworten können.* Schließlich: *Hat das Prüfen nicht ein Ende?*

Ob das nun Stochastik oder Analysis gewesen ist . . . Ich meine: Analysis ist schon mindestens so schrecklich wie es klingt, und Kurvendiskussionen habe ich derweil lieber an anderen Stellen betrieben. Kurz gesagt: Was bringt es mir, wenn irgend etwas gegen ∞ strebt? - Wir sind ohnehin alle sterblich!

Was ich damit sagen möchte: Eigentlich blieb mir nie genug Zeit, um das einmal nachzuvollziehen, was dort vorne am anderen Ende des Anstaltzimmers auf ein paar Quadratmetern grüner Fläche so vor sich ging.

Klar, es gab die Cracks, die uns durch jede noch so verwirrende Aufgabe brachten, und es gab einige Irre, die schienen mir gar unserem Pfleger haushoch überlegen, und so wurde Punkt x in Buch y auch abgehakt, doch mir stellte sich in immer dramatischerer Form folgeschwere Frage: Kann es für dich persönlich ein Leben nach den binomischen Formeln geben, und wenn ja: Ist Gott auch ein Mathematiker? Vielleicht gar einer, der Müslis frißt? Übrigens: Mathematik war mein drittes Abiturfach, weil sich in anderen naturwissenschaftlichen Fächern noch erheblichere Defizite auftaten. Kurz: Welche Perspektiven eröffnen sich einem naturwissenschaftlichen Wrack wie mir? Lange Zeit gab es einfach keine solche, bis . .

zu jener in allen Belangen erstaunlichen Woche in Würzburg. Daß im Sokratischen Gespräch häufig mit mathematischen Themen gearbeitet würde, wußte ich, wenn ich dies auch nicht vollständig nachvollziehen konnte, denn ich dachte mir: Na ja, das Ergebnis steht doch ohnehin bereits von vornherein fest. Auch war ich mir mitten im Klaren darüber, daß ich niemals an einem mathematisches Thema würde teilnehmen. Wenn es so etwas wie eine absolute Wahrscheinlichkeit geben sollte, dann die! Warum das Geld auch zum Fenster herauswerfen? Schließlich wollte ich nicht Tage damit vergeuden, mich mit solchem Unfug, den ich bereits lange hinter mich gebracht, den ich sozusagen *überwunden* hatte, abzugeben. Zudem gab es wirklich interessante Themen, wie z.B.: Was ist Zeit? - Eine Frage, die einiges offenläßt für Interpretationen, also nicht in so festgefahrenen Schemata agiert wie die Mathematik.

Doch in einem scheinbaren Anflug geistiger Umnachtung entschloß sich jemand in mir - es muß ein kleines wahnsinniges Männchen gewesen sein - für dieses mathematische Thema. Alles was es wußte, war, daß es um KREISE ging. Nun, eigentlich läßt sich nichts gegen Kreise einwenden, solange einem nicht wie im klassischen Mathematikunterricht der Geiste wohl dressiert wird. Ausschlaggebend für die Wahl des Themas waren wohl auch drei Dinge: Erstens die recht kleine Gruppe von sechs Leuten, in der sich phantastisch arbeiten läßt, zweitens die Versicherung, daß anhand eines mathematischen Themas das Sokratische Gespräch sehr gut eingeübt werden kann, und schließlich die Sokratische Leiterin, welche mir auf Anhieb von allen Leitern am sympathischsten war.

Doch noch am selben Abend hegte ich gewisse Zweifel an meiner Entscheidung, ob ich mir das jetzt wirklich volle fünf Tage antun möchte. Und ich muß sagen: Leider waren es nur deren fünf, denn ich hätte durchaus noch tagelang weiterdiskutieren können, denn den eigenen Gedanken einmal

trauen dürfen, ihnen nachzugehen, und zudem sich äußern dürfen, ohne daß man sogleich wieder unterbrochen wird, hatte ich bis dahin in der Tat noch nicht ein einziges Mal erlebt. Mir sind Dinge in den Sinn gekommen von denen ich zum Teil selbst überrascht gewesen bin. Am meisten überrascht hat mich jedoch, mit wieviel Spaß ich bei der Sache war und wie die ganze Gruppe an bestimmten Fragestellungen zusammengearbeitet hat. Sicher ist das Sokratische Gespräch eine, was Kommunikation betrifft, Idealsituation, die aber zeigt, in welchen Grenzen man teils gedacht hat, auch weil es einem nicht möglich gewesen ist, die eigenen Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Und gerade das mathematische Thema stellt die Bedingungen zur Verfügung, die es verhindern, daß das ganze Gespräch auf eine rein emotionale Schiene gelangt. Miteinander an einem Thema zu arbeiten, und fast traurig darüber zu sein, daß bereits wieder eine Pause angesagt war (ich denke nur an das umgekehrte Verhältnis in der Schule), hat mich, auch wenn ich immer noch kein mathematisches Genie bin, auf jeden Fall am meisten fasziniert, und ich kann weiß Gott nicht ausschließen, daß ich mich noch ein weiteres Mal zu einem mathematisches Thema entschlief, insbesondere dann, wenn es ein so fröhlicher und offener Leiter (resp. Leiterin!) ist, wie beim letzten Mal, der/die es schafft, sämtliches Unbehagen gegen das Fach aus dem Weg zu räumen.

P.S.: Bin seit einiger Zeit äußerst sensibel, was Kreise betrifft! Motto: Störet meine Kreise nicht!